

Verstrickt im Netz des Lebens

Zum fünfjährigen Bestehen des Kulmbacher Kunstvereins erleben die Besucher der Petri-Kirche eine beeindruckende Performance – einen Tanz in einem riesigen Netz. Dieses Netz wird in den nächsten Wochen immer wieder Thema in Andachten sein.

Von Stephan Herbert Fuchs

Kulmbach – Das Licht geht aus. Im Altarraum liegt ein Mensch. Von irgendwo her erklingen ganz leise sphärische Klänge. Dann wird der Altar langsam in rotes, später in ein grünes Licht getaucht. Die Gestalt bewegt sich, krümmt sich, räfelt sich, so wie man es am Morgen macht, nach dem Aufwachen. Das Leben erwacht, der Mensch bewegt sich, zunächst unsicher, auf allen Vieren, dann immer sicherer, sogar ein Purzelbaum wird geschlagen, ehe er zaghaft geht, dann immer schneller und sicherer wird und schließlich erste Pirouetten dreht.

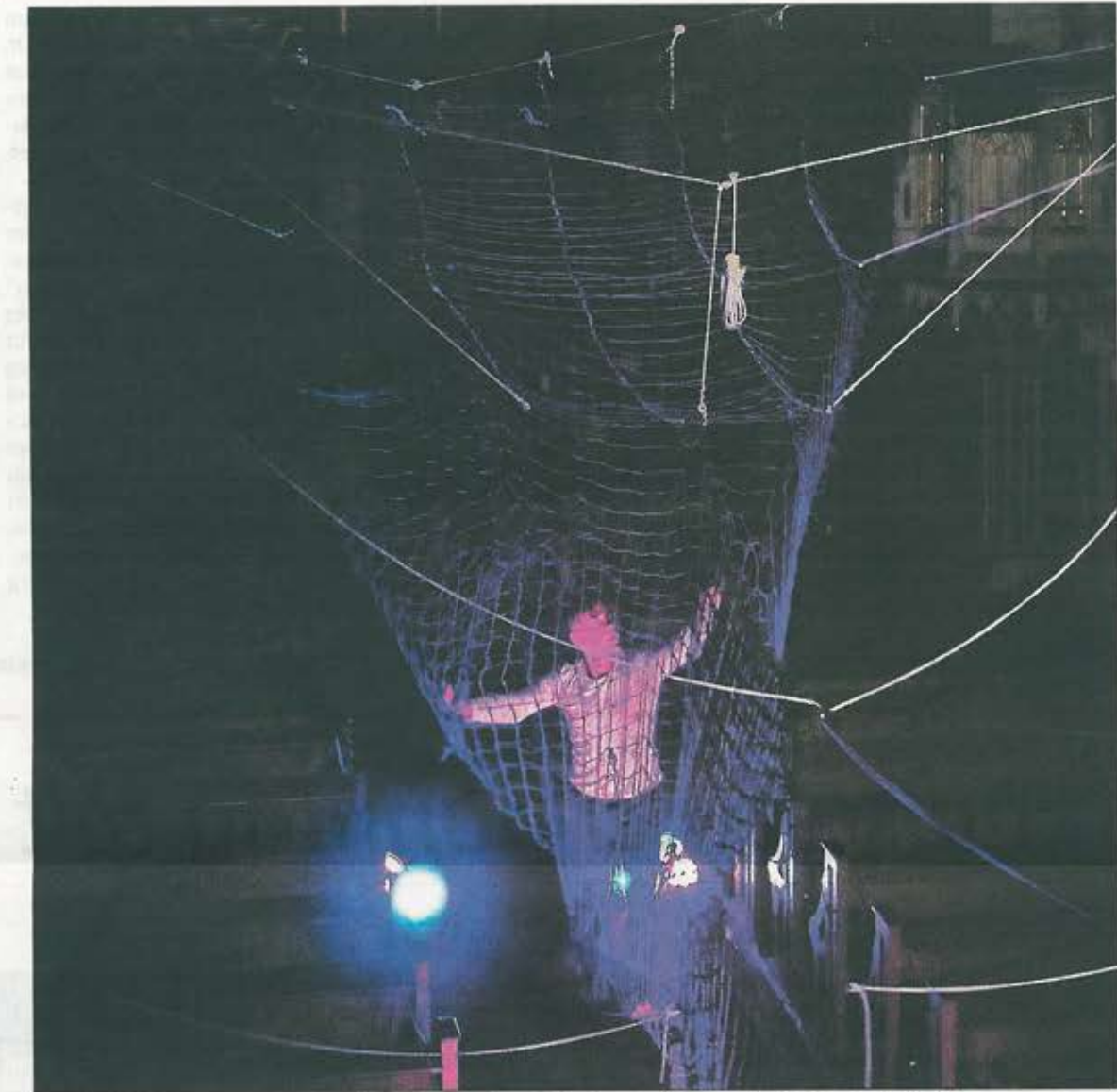
In Wellen

Dann geht es in ein ganz schwach beleuchtetes Netz mitten im stockfinsternen Kirchenraum. Auch hier zuerst wieder erste tapsige Schritte, ehe sich der Mensch immer mehr nach oben arbeitet, immer sicherer wird und in Wellenbewegungen abwechselnd nach oben und unten gelangt. Dabei verstrickt sich der Mensch aber auch immer mehr in das Netz, das Netzwerk, das ihn zwar trägt, aber auch gehörig durcheinanderwirbelt.

Es ist der Zyklus des Lebens, den der renommierte zeitgenössische Tänzer und Choreograph Michael Langeneckert aus Berlin in der Kulmbacher Petri-Kirche und in der dortigen Netzeinrichtung der Pforzheimer Künstlerin Sibylle Burrer in einer gut zwanzigminütigen Performance aufführt. Mit offenem Ende, sodass auch viele Fragen offen bleiben.

Die Petri-Kirche präsentiert sich nun einmal ganz anders, sagte Dekan Jürgen Zinck. Er ist noch immer erstaunt darüber, dass der Kirchenvorstand die Installation und die Performance so offen begrüßt hat. Diskutiert habe man schon, manchmal auch heftig, doch nun bleibt die aufwendige Installation erst einmal bis zum 30. Oktober im Kirchenschiff.

Ursprünglich hätte es eine Brücke sein sollen, doch das sei statisch nicht zu realisieren gewesen. Also habe die Künstlerin das 60 Quadratmeter große Nylonnetz mitten im Kirchenraum installiert. Mit Stahlseilen befestigt und mit bis zu fünf-



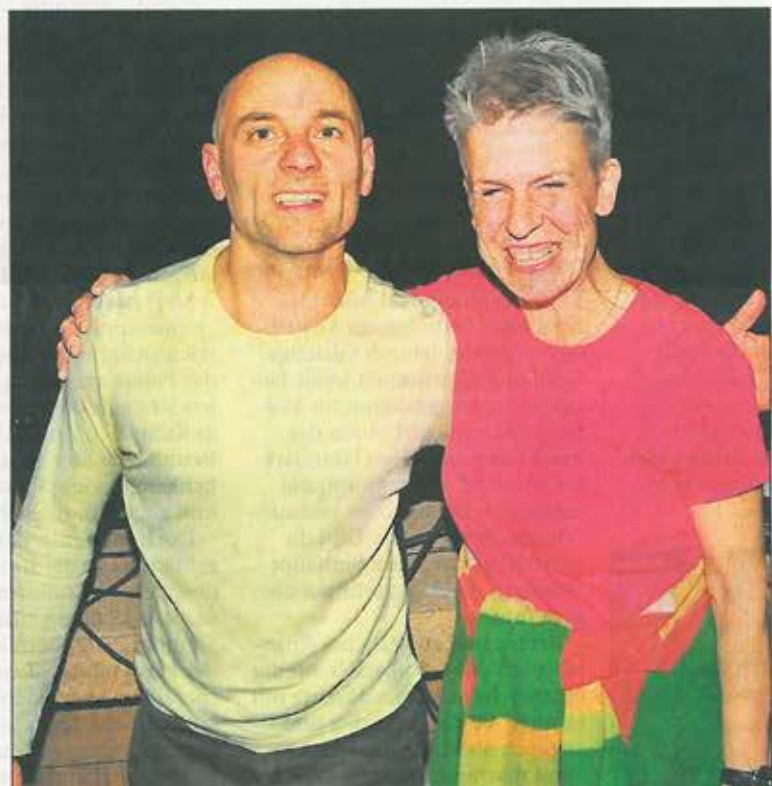
Verfangen im Netz: der Tänzer Michael Langeneckert bei seiner Performance in der St.-Petri-Kirche.

halb Meter über den Bankreihen hängend ist die Installation nicht nur aufwendig, sondern auch spektakulär.

In den kommenden Wochen finden immer mittwochs um 19.30 Uhr kleine Andachten statt, in denen das Netz auch inhaltlich in den Mittelpunkt gestellt werden soll. Nahe liegt dabei natürlich Petrus, der Namensgeber der Kirche, als der Menschenfischer. Dekan Zinck sieht in dem Netz den Glauben, der die Menschen trägt. Ein weiter Schritt sei es von hier aus zu den digitalen Netzwerken, die Menschen verbinden, die aber auch kritischen Seiten haben.

Menschenfischer

Hintergrund der Installation und der Performance ist das fünfjährige Bestehen des Kulmbacher Kunstvereins. Eröffnet wurde die Performance mit den zeitgenössischen Orgelklängen des Hamburger Komponisten Andreas Willscher. Dekanatskantor Ingo Hahn hatte dessen Komposition „Carillon“ herausgesucht, ein „Glockenstück“, das an die wellenartigen Bewegungen des Tänzers im Netz erinnern sollte.



Der Tänzer Michael Langeneckert und die Installationskünstlerin Sibylle Burrer freuen sich über ihre gelungene Aufführung zum fünften „Geburtstag“ des Kulmbacher Kunstvereins.

Fotos: Fuchs